



Evangelisch-
methodistische
Kirche

Bezirk Weissach
Friedenskirche

Pastor Walter Knerr
Bachstr. 29
71287 Weissach
Telefon 07044 31586
Telefax 07044 930448
weissach@emk.de
www.emk-weissach.de
www.emk.de/weissach

Gottesdienst zum 6. Sonntag nach Trinitatis 19. Juli 2020

INTRO

ERÖFFNUNG | VOTUM

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. (Galater 6,2)

Amen.

LIED HW 92 | Aufsteh'n, aufeinander zugehn

PSALMGEBET | PSALM 42

Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu dir.

Alles in mir dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich ihn endlich schauen?

Meine Tränen sind mir zur Speise geworden am Tage und in der Nacht, wenn sie mich täglich fragen:

Wo ist denn dein Gott?

Ich will daran denken und in meinem Herzen nachsinnen, wie ich einst zum Hause Gottes zog mit Frohlocken und Danken, wie ich dort in großer Schar feierte.

Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir?

Ich will auf Gott trauen, denn ich werde ihm noch danken, dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist..

GEBET

Unser Gott, danke für diesen neuen Tag. Danke, dass wir, auch wenn wir getrennt voneinander feiern, doch durch deinen Geist miteinander und mit dir verbunden sind. Zu dir dürfen wir kommen mit dem, was uns bewegt.

Gott, es gibt so viel ungestillte Sehnsucht: Sehnsucht nach Beachtung, nach Anerkennung, nach Liebe – Sehnsucht nach dir.

Es gibt so viele unbeantwortete Fragen: Fragen nach dem Sinn unseres Lebens und nach dem Sinn von Sterben, das wir nicht begreifen, Fragen nach unserer Zukunft – Fragen nach dir.

Es gibt so viel Schuld: Schuld, die wir kennen, Schuld, die wir verdrängen, Schuld, die uns verzweifeln lässt, weil sie uns trennt von anderen Menschen und von dir.

Gütiger Gott, zu dir können wir kommen mit unseren Fehlern und Schwächen, weil du uns mit Augen der Liebe ansiehst. Unter deinem Blick wissen wir uns angenommen, fühlen uns befähigt, anders zu werden, unsere Engstirnigkeit zu überwinden, unsere falschen Wege zu verlassen.

Darum lass auch uns barmherzig sein. Schenke uns Augen, die andere sehn, Ohren, die hören und verstehen, Hände, die lernen, wie man hilft und heilt, und Herzen, die sich freuen, wenn andere lachen.

Dafür loben wir dich und danken dir.

Amen.

LIED 579 | Gott gab uns Atem

LESUNG | RÖMER 12,17-21

Vergeltet Böses nicht mit Bösem. Habt den anderen Menschen gegenüber stets nur Gutes im Sinn. Lebt mit allen Menschen in Frieden – soweit das möglich ist und es an euch liegt. Nehmt nicht selbst Rache, meine Lieben. Überlasst das vielmehr dem gerechten Zorn Gottes. In der Heiligen Schrift steht ja (5. Mose 32,35): „Die Rache ist meine Sache, ich werde Vergeltung üben“ – spricht der Herr.“ Im Gegenteil: Wenn dein Feind Hunger hat, gib ihm zu essen. Wenn er Durst hat, gib ihm zu trinken. Wenn du das tust, ist es, als ob du

glühende Kohlen auf seinem Kopf anhäufst.“ (Sprüche 25,21-22) Lass dich nicht vom Bösen besiegen, sondern besiege das Böse durch das Gute!.

LIED kreuz & quer 127 | Wie ein Fest nach langer Trauer

IMPULS

„Vergeltet Böses nicht mit Bösem. Habt den anderen Menschen gegenüber stets nur Gutes im Sinn. Lebt mit allen Menschen in Frieden – soweit das möglich ist und es an euch liegt. Lass dich nicht vom Bösen besiegen, sondern besiege das Böse durch das Gute!“ (Röm 12,17+18+21)

Ihr Lieben, was soll ich dazu noch sagen? Diese Aussagen sind doch klar und deutlich. Eigentlich gibt's da nichts hinzuzufügen. Aber Menschen haben diesen Worten über die Jahrhunderte hinweg immer wieder etwas hinzugefügt. Dabei ist das Ansinnen von Paulus doch so simpel wie erstrebenswert: Böses nicht mit Bösem vergelten. Das Böse durch das Gute überwinden. Und mit anderen im Frieden leben. Menschen haben diesen Worten über die Jahrhunderte hinweg etwas hinzugefügt: Böses. – Nicht Gutes. Hass. – Nicht Frieden. Menschen haben den Tod gewählt. – Nicht das Leben.

Aber immer wieder trotzen Menschen dem Bösen. Immer wieder findet Paulus Nachfolger und Nachfolgerinnen, die seine Sehnsucht teilen ... in Worten und Taten; auch mit Liedern. Ein Lied der Gruppe »Coldplay« fiel mir ein: „Death and all of his friends“. – Der Tod und all seine Freunde. Das Lied hat wenig Text, braucht nur wenige Worte. Diese sind dafür umso eindrücklicher. In der zweiten Strophe heißt es: „Nein, ich will nicht vom Anfang bis zum Ende kämpfen. Ich will keinen Kreislauf der Rache. Ich will nicht dem Tod und all seinen Freunden folgen.“ Eine trotzig-sehnsüchtige Sehnsucht ist das, ein hoffnungsvoller Wunsch: Kein Kämpfen. – Kein Tod. – Keine Rache.

Die Rache. Bei Paulus hat sie ihren Platz. Er entzieht die Rache uns Menschen und überlässt sie Gott. Paulus ahnt wohl, dass die Rache ein zutiefst menschliches Gefühl ist, das leider nur allzu oft ausgelebt wird. Paulus wischt die Rache fort. Hinein in Gottes Hände. Denn die Rache ist dunkel und hässlich. Paulus predigt einen Gott, der uns liebt. Darum stört mich diese Rede vom Zorn und der Rache Gottes. Vielleicht geht es euch auch so...

Passt, das zu unserem Gottesbild? – Ein Gott, der Zorn und Rache übt? Wie kann das sein? – Unser Gott der Liebe, ein rächender Gott? Bei diesen Fragen sollten wir eines nicht außer Acht lassen: Paulus zitiert hier ja aus dem Alten Testament. Und damals vor etwa 3000 Jahren, da war das ein Riesenfortschritt, dass das Volk Israel gesagt hat: »Wir rächen uns nicht selbst, sondern wir überlassen Gott die Rache.« In manchen Gegenden unserer Welt wäre das auch heute noch ein Fortschritt. Trotzdem habe ich meine Mühe mit meiner Vorstellung. Da gefällt mir schon viel besser, dass Paulus auch die Liebe heran zieht: „Wenn dein Feind Hunger hat, gib ihm zu essen. Wenn er Durst hat, gib ihm zu trinken. Wenn du das tust, ist es, als ob du glühende Kohlen auf seinem Kopf anhäufst.“ (Röm 12,20) Was ist das nur für ein Bild! – Liebe, die sich anfühlt, wie glühende Kohlen auf meinem Kopf. Paulus umschreibt damit das Gefühl der Reue.

Er hat sich das nicht selbst ausgedacht. Nein, Paulus zitiert hier aus dem Buch der Sprüche, aus der Weisheit des Alten Testaments. Er zitiert das Judentum, die Religion, in der er aufgewachsen ist.

Paulus ist aufgewachsen mit der Geschichte Davids, der sich in einer finsternen Höhle versteckt. David ist noch kein König. Er muss fliehen und um sein Leben fürchten. Sein Feind ist Saul, der König. Dieser, sein Feind, verfolgt ihn und taucht in der Höhle vor David auf – nur wenige Meter von ihm entfernt. Jetzt wäre die Gelegenheit, den zu töten, der ihn töten will. David zieht sein Schwert. Er spürt es – kalt und schwer in seiner Hand. Und er schlägt zu ... und hält ein Stück von Sauls Mantel in der Hand. David verschont ihn und sieht zu, wie Saul die Höhle wieder verlässt.

Paulus ist auch aufgewachsen mit der Geschichte Josefs, den seine Brüder als Sklaven verkauft haben... aus Neid, aus Eifersucht, aus Hass. Josef – Gott und die Geschichte meinen es gut mit ihm. Denn irgendwann ist er ein mächtiger Mann in einem fremden Land. Seine Brüder fallen ihm in die Hände. Er kann über ihr Leben entscheiden. Sie fürchten sich – betteln um Vergebung. Aber Josef vergibt ihnen. „Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen.“ (Gen 50,20)

David und Josef – zwei Vorbilder dafür, wie wir und gegenüber unseren Feinden verhalten sollen.

Aber, ihr Lieben, so einfach ist das ja nun nicht. Und so wie es in den Videos von vorhin ja auch die ein oder andere kritische Anmerkung gab, hätte ich auch einige Anfragen an Paulus, die ich an dieser Stelle auch gerne formulieren möchte. Habe ich wirklich Feinde?

Paulus spricht in dem Text von meinen Feinden. Ich habe mich gefragt: Habe ich denn wirklich Feinde?

Natürlich: Es gibt Menschen, die ich nicht mag, oder die mich nicht mögen. Menschen, mit denen wir es schwer

haben. Menschen, die uns nicht wohl gesonnen sind. Es gibt Streit unter Kollegen oder mit dem Chef oder mit Nachbarn, manchmal bis hin zur Gerichtsverhandlung. Es gibt Streit in Familien ... aber das sind doch alles keine Feinde. Was hat uns dieser Text zu sagen, wenn Paulus das so hoch hängt, dass er von den Feinden redet, denen wir Gutes tun sollen?

Und noch eine andere Sache. „Habt den anderen Menschen gegenüber stets nur Gutes im Sinn...“, schreibt Paulus. Ist das nicht ein bisschen viel verlangt? Jedem Menschen, dem ich begegne, soll ich Gutes tun? Das können wir doch überhaupt nicht leisten. Wir sind doch auch alle nur Menschen. Und andere können einem ja schon mal auf die Nerven gehen. Wir können doch nicht jedem Menschen gegenüber freundlich, liebevoll und zuvorkommend sein. Niemand von uns ist doch perfekt. Zudem frage ich mich, ob ich das überhaupt will. Manchmal wünschte ich einem Donald Trump schon mal gern den Zorn Gottes an den Hals. Und auch in unserem persönlichen Umfeld gibt es doch Menschen, die uns nicht wohlgesonnen sind. Menschen, die anderen gegenüber unfreundlich, ja ab und an sogar feindlich gesinnt sind. Sollen wir wirklich jedem dieser Menschen freundlich begegnen, ihnen Gutes tun, liebevoll über ihn oder sie denken? Ich finde, Paulus verlangt da schon ganz schön viel von uns. Darum sollten wir vielleicht noch einmal ein bisschen genauer hinschauen. Was sagt denn Paulus wirklich?

Ihr Lieben, es gibt in diesem Predigttext einen Satz, der ist für mich ganz entscheidend: „Lebt mit allen Menschen in Frieden – soweit das möglich ist und es an euch liegt.“ Soweit das möglich ist ... dann lebt mit allen Menschen Frieden. Wir alle kennen vermutlich diesen Spruch: „Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt.“ Klar, wenn man nichts tun kann, dann geht es auch nicht. Es gibt Menschen, die lassen sich nicht vom Guten überwinden. Es gibt Menschen, die wollen einem einfach ein Bein stellen. „Aber wenn es möglich ist, dann habt mit allen Menschen Frieden.“

Paulus war das schon klar, dass das nicht so einfach ist, dass es manchmal Grenzen gibt, dass wir das nicht immer so hinkriegen, wie es gut und richtig wäre.

Paulus sagt auch: „...und es an euch liegt.“ Das heißt doch: Es geht hier um meine Einstellung. Es geht um unsere Lebenseinstellung. Das Problem ist nicht, dass wir es nicht immer schaffen, diese Sätze des Paulus in die Tat umzusetzen. Es geht um unsere Einstellung dazu. Das klang auch vorhin in einem Video schon an: „Ich entscheide, was ich in mein Herz hineinlasse und was nicht: Gedanken des Friedens und der Liebe oder Hass und Rachedgedanken. Sicher – machen wir uns auch da nichts vor: Es wird uns nicht immer gelingen, das zu leben. Wir sind eben nicht perfekt. Aber wir können uns auf diesem Weg machen ... auf den Weg des Friedens und der Liebe Gottes.“

Ihr Lieben, was können wir also tun? Wir können uns Jesus als Vorbild nehmen. Er hat immer wieder gezeigt, wie das gehen kann, wie man Menschen begegnen kann, ohne Hass und ohne Feindschaft. Jesus ist es immer wieder gelungen ist, andere zu überzeugen und Böses mit Gutem zu überwinden.

Auch Jesus wuchs – wie Paulus – mit diesen jüdischen Geschichten auf: Mit Geschichten, die den Kreislauf der Rache durchbrechen. Mit Geschichten von Menschen, die Böses durch Gutes überwinden. Menschen, die das Leben wählen und nicht dem Tod folgen. Davon predigt Jesus. Davon handeln die Erzählungen, die uns von ihm überliefert sind: Jesus rettet die Frau, die die Ehe gebrochen hat, die zum Tod verurteilt ist. Er rettet sie, weil es niemanden gibt, der selbst ohne Fehler ist. Jesus rettet die Prostituierte, den Zolleintreiber, den Soldaten. Er rettet sie mit der Botschaft der Liebe, die das Böse überwindet, die stärker ist als der Tod.

Und Jesus hält auch uns den Spiegel vor. Er kennt den Splitter im Auge meines Gegenübers. Aber er sieht auch den Balken in meinem Auge. Deshalb versuchen wir als Christinnen und Christen uns an Jesus zu orientieren und ihm nachzueifern. Auch wenn es uns nicht immer gelingen wird – einen Versuch ist es wert, es zu unserer Lebenseinstellung zu machen: Jeden Menschen als einen von Gott geliebten Menschen anzusehen.

„Vergeltet Böses nicht mit Bösem. Habt den anderen Menschen gegenüber stets nur Gutes im Sinn. Lebt mit allen Menschen in Frieden – soweit das möglich ist und es an euch liegt. Lass dich nicht vom Bösen besiegen, sondern besiege das Böse durch das Gute!“ (Röm 12,17+18+21)

Eigentlich gibt es da nichts hinzuzufügen, habe ich am Anfang gesagt – und habe es nun doch gemacht. Weil die Geschichte nicht zu Ende erzählt ist. Weil die Geschichten nicht zu Ende erzählt sind. Weil auch wir noch viel hinzuzufügen haben. Josef, der seinen Brüdern großmütig vergibt, hat sich zuvor für besser als sie gehalten und sich ihren Neid redlich verdient. David, der seinen Feind gnädig verschont, wird später als König die Ehe brechen und einen Mann in den Tod schicken.

Und trotzdem halte ich daran fest: Ich will keinen Kreislauf der Rache. Ich will nicht dem Tod und all seinen Freunden folgen. Ich will das Leben wählen. Ich will das Gute tun. Es wenigstens versuchen – soweit es möglich ist.

Wir werden scheitern. – Immer wieder. Doch wir müssen nicht perfekt sein, weil Gott uns so liebt, wie wir sind.
Und Paulus? – Der stellt keine unerfüllbaren Forderungen an uns, sondern schickt uns auf einen Weg – auf den Weg des Friedens. Amen.

LIED 568 | Da berühren sich Himmel und Erde

FÜRBITTEN UND VATER UNSER

Treuer Gott, Quelle des Lebens, wie reich ist dein Wort und wie lebendig deine Wahrheit! Unerschöpflich ist, was du uns zu sagen hast. Gib, dass wir das erkennen, uns freuen an der Buntheit deiner Gnade.
Wir bitten dich für alle Traurigen und Bedrückten: Lass sie Trost schöpfen aus deiner Nähe.
Wir bitten dich für die, denen ihre Welt zusammenbricht durch Gewalt, Krankheit oder schmerzhaftes Abschiede: Lass sie Beistand erfahren von dir und von Menschen, die mit ihnen tragen.
Wir bitten auch für die, die voller Hass sind, denen nichts heilig ist, die andere quälen, morden oder vergewaltigen: Rufe sie zur Besinnung und lass sie umkehren von ihrem bösen Weg.
Gott, schütze die Liebenden, gib den Friedensstiftern Kraft und lass unser ganzes Leben in deinen Händen aufgehoben sein.
In der Stille bringen wir diejenigen Menschen vor dich, an die wir jetzt ganz besonders denken

Stille

Gütiger und barmherziger Gott, in Deinem Namen beten wir gemeinsam: Vater Unser...

LIED 510 | Segne uns, o Herr

SEGEN

Geht gestärkt in die kommende Woche.
„Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.“
Seid barmherzig. Verurteilt nicht. Vergebt einander.
Dazu stärke euch der Segen Gottes:
Der Herr segne euch und behüte euch.
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.
Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden.
Amen.

AUSKLANG